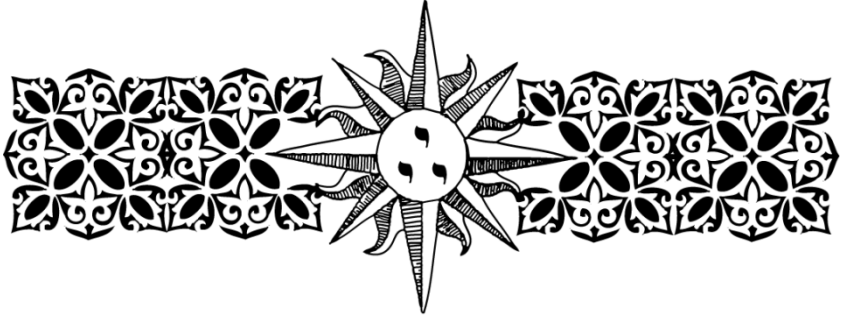


Erstlich der
Grosse **B**auer:

Das Gedeijen von dem der da ist
der Anfang und das Ende.



Der Grosse Bauer.

Das Gedeijen von dem der da ist der
Anfang und das Ende.

Der heilige Apostel Jacob sagt Cap. 1. Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vatter des Liechts, beij welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Liechts und Finsternuß. Paulus spricht, 1 Cor. 3. Ich hab gepflantzet, Apollo hat begossen, Gott aber gibt das Gedeijen.

Alanus Phil. Sohn setz dein Hertz mehr zu Gott dann zur Kunst, dann sie ist eine Gab von Gott, und wem er will dem theilt er sie mit, darum habe Ruhe und Freude in Gott, so hastu die Kunst. Alphidius: Sohn du solt wissen, daß du zu dieser Kunst nicht kommen kanst, du habest dann dein Hertz und Gemüth gegen Gott gereiniget, und dich mit ihm hertzlich versöhnet, wann alsdann Gott sihet, daß du eines aufrichtigen und wohl meijnenden Gemüths bist so wird er dich aus Gnaden über diese Kunst herrschen lassen. Dionis. Zach. Fol. 69. Dir will geziemen daß du erstlich mit Gedult und Beständigkeit unverdrossen die Philosophos lesest, ehe du die Hand zur Arbeit ausbreitest, Gott

allzeit um seine Gnade und Verstand bittest, dann es kommt keiner durch das Glück oder ohn Gefahr zu dieser Kunst, viel eher durch Gebett, dann durch andere Mittel, doch müssen Mittel gebraucht werden. Rex magnus & Philosophus Hermes in lib. de unitate entis. Richte dich gantz und gar zu dem, das über dir ist, erhebe die Flügel deines Verstands zu dem Schein der obern Substantz, so wirstu mit deinen Augen in und auswendig anschauen deren unzählbar und hohe Schönheiten und ein ander Liecht, welches alle Liechter übertrifft, wirst dich verwundern und alle Werck der Welt nicht achten, auch beij dir in deinem Herten vor der rechten Zeit den Tod wünschen und erwählen, deinen Leib casteijen und tödten: über das aber wirst du deine Seel selbst verläugnen und hassen, den König aller Könige und Gott der Glori, mit herrlichen schönen Lobgesängen preisen und das Wort des Vatters, welches uns so sehr geliebt und des Vatters Hertz ist, sollen wir von gantzem Herten und Seele anbeten und lieben, und über so grossen Schatz verwundern, ihn glorificiren, daß wir endlich der Gemeinschaft Gottes gewürdiget, durch ihn mit Gnaden erfüllt werden, welchem seij Lob und Ehr in Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Diese Testimonia aber oder Zeugnuß hab ich darum hieher gesetzt, daß ihme keiner in Sinn nehme als wolt ers durch sich allein (es geschehe auf was Mittel es wolle) zu wegen bringen. Nein: für allen Dingen will Gott darum gebetten seijn, sintemal es das höchste Ding ist, so Gott nächst des Menschen Seel geschaffen hat: und dieses ist ein Spiegel aller obern und untersten Dingen darinn Gottes Wesen wie in einem Spiegel gnugsam zu ersehen. Es ist Mercurius vitæ ohn welchen kein Mensch, Thier noch Kraut leben mag ; hiervon lese Clangor: Bucc. fol. 475. princ. fol. 468. in sine fol. 474. in sine. Derowegen

mein lieber Freund und Bruder in Christo JESU wer ihr seijd, deme ich diß Geheimnuß aus christlicher Liebe vertraue, haltet Gott für Augen, bettet, leset die Philosophos und nicht der Sophisten scripta, arbeitet mit Gedult, ihr werdet Wunder schauen, bekommt ihrs, mißbrauchs nicht oder Gottes Straff wird euch auf dem Fuß folgen: seijd ja verschwiegen: Darum befehl ichs euch auf eure Wolfahrt und solt dessen am Jüngsten Tag Rechenschafft geben. Amen.

Es schreibet der großmächtige und hochweise König Geber c. 1. part. 1. Summæ perfect. welcher die anfänglichen fundamenta und Ursache des Metallischen Wachsthums nicht verstehet, der ist schon von unsrer Kunst weit abgesondert, dann er hat keine grundveste Wurtzel, darauf er seines Vornehmens Gewißheit fundire und setze. Solches bekräftigt auch der fürtreffliche Philosophus Arnoldus de Villa nova in nachfolgenden Worten. Wer die erzehlete und denn auch die von der Natur zusammengesetzte Wurtzel der mineralium nicht verstehet oder weiß, der verstehet auch den anfänglichen und natürlichen Anfang des Wachsthums desselbigen nicht: folget daraus daß er auch viel weniger die Kunst wisse. Wie denn der fürtreffliche Magus und Philosophus Aristoteles chymista auch also spricht, daß er nothwendig derselben Sachen Endschafft nicht erlangen werde. Dieser hochweisen Leut gründliche Vermahnsprüche dienen uns recht und wol zu unserm Intent und Fürnehmen. Denn er daselbst von der Materien des gebenedeijeten Steins redet, wie solches der Ros. maior fol. 219. erkläret, daß nemlich aller Irrthum daher sich entspinne, weil der rechte Grund und Ursprung der warhafftigen Materien, Lapidis für ihnen verborgen und versieglet ist. Und folget hieraus (sagt er weiter) daß der, so den rechten Anfang nicht weiß, sein begehrtes End nimmer

erlangen wird. Dann wer nicht weiß was er sucht, der weiß auch nicht was er finden wird: müssen derowegen alle die, so ohn wahren Grund suchen, zweiffeln und zappeln, bis ihnen Gott der Allmächtige andere Mittel zeigen wird, welches dann selten geschicht. Weil aber nun alle Philosophi einen jeden, der sich dieser hohen göttlichen Kunst und Geheimnuß zu præpariren unterstehen will, treulich warnen und vermahnen, daß er ja erstlich wolle acht haben auf die seriem, cursum oder Lauff der Natur, wie die Natur und woraus dieselbe die Metallische Wurtzel gebäre und fortsetze, welche der Künstler folgen muß wie ein Aff: dann die Kunst kan die rechte Stück in dem gründlichen Anfang nicht schöpfen oder machen: Nein es ist schon gemacht von der Natur: er bedarff es auch nicht zu machen (wie wir solches hernacher setzen werden) er ist kein Meister sondern ein Diener der Natur, dann er muß der Natur dienen und zu Hülff kommen: Dann die Natur kan so geschwind das unreine von reinem nicht scheiden in der Erden, wie der Künstler herausen, dann der auswendige stinckende Sulphur muß von dem rechten Kern gescheiden werden, wie denn folgen wird. Derowegen will jetzo hochnöthig seijn, daß wir den treuen Warnungen der Philosophen folgen, wie nemlich die Natur die Metalla in der Erden generire und gebäre, dem ein jeglicher wahrer Künstler folgen muß. Denn alle Philosophi ruffen der Natur nach, und ein jedes Ding bringet seines gleichen herfür, liebet seines gleichen, und Hermes Rex & Philosophus, kein fremdes Ding welches aus der Metallischen Materia nicht entsprungen oder zusammen gesetzt ist, hat Macht metalla zu wegen zubringen oder dieselbe zu verändern oder zu transmutiren: Solches zeigt auch der Graf Bernhard fol. 20. Eine jede Substantz hat fürnemlich sein selbst eigen Samen daraus es

herfür bricht, und dasselbe wird durch den Samen allein vermehret und durch kein anders: Und jetzt hinzu fol. 21. Dergleichen werde durch die metalla gebohren und vermehret. Ehe ich aber diesen Punct samt den requisiten oder zugehörigen Sachen tractire, als sehe ichs für gut an, daß ich erstlich den gantzen seriem generaliter fürnehme, demnach ein jedes in specie laut der Verzeichnuß, so ich mich zu beschreiben verpflichtet, denn ex generalibus können die specialia desto leichter erkannt und in acht genommen werden.

Es muß aber fürnemlich in Beschreibung dieser hohen Kunst und göttlicher Weißheit, welche billich ein Geheimnuß der natürlichen philosophiæ ist, in acht genommen und betrachtet werden, das subjectum, die materia oder Chaos impurum, wie es die Philosophi nennen, welches die Natur in der Erden in eine Metallische Form gebracht aber unvollkommen gelassen, dasselbig muß der Künstler ohne Hitz mählich reinigen. Dann so bald die auswendige Wärme grösser dann die so darinnen ist, so fleucht alsbald der metallische Spiritus heraus und kan nicht in den todten Cörpern zu wegen gebracht werden, wie man dann an allen Metallen siehet die seind alle tod, dann ihr Leben im Feuer ihnen entgangen und weggeflogen. Derowegen sie macht- und krafftloß. Die gantze und erste Operation oder Action bis an die Composition oder Zusammensetzung ist nichts anders, als daß man die Materiam muß sublimiren, das ist subtil machen (wie hiervon hernacher kommen wird) wie dann Hermes sagt: das grobe mach subtil, und hierin geschehen viel puncta, so die Philosophi wegen der Unverständigen in sonderliche Capitel setzen, als purificatio, sublimatio, solutio, Mundificatio, subtiliatio, &c. Und ist doch nichts anders im Grunde als eine Reinigung des überigen sulphurischen Stancks, und dann eine Auflösung des

Cörpers, daß es zum *sale metallorum* oder in *aquam philosophicam* möchte gebracht werden. Welches nach seiner äussersten Reinigung so schön rein und tugendsam, ja viel höher ist (dann seines Lebens Geist ist noch in ihm, das dem gemeinen Gold oder Silber fehlet) als das gemeine Gold oder Silber immer seijn kan. Wann nun aber dieser gereinigte *Mercurius* oder *sal metallorum* zu seines gleichen gesetzt ist, dann erstlich bemühet sich das Wasser oder *Mercurius* die Erde zu solviren, damit die Erden in die Subtilheit des Wassers kommen möge, welches dann geschicht, wann die Natur und Eigenschafft des Wassers, die Erde einschlucket und überwunden hat: darnach fähet die Erde wiederum an in das Wasser zu wircken mit aufsteigen und niederfallen, auch solches in die Dicke zu bringen, und dermassen zu fingiren, daß es auch hernacher in allem Feuer beständig bleibt, welches dann geschicht so bald die Eigenschafft des Wassers überwunden ist, dann ein fast groß Stuck unser Meisterschafft stehet in der Auflösung des Cörpers oder Leibs im Wasser (diß aber geschicht alles wann die Composition vollbracht ist) welches die Philosophi eine *Putrefaction*, eine Fäulung oder Verderbung nennen, ohne welche die Circularische Veränderung der Metallen eines in das andere nicht bestehen mag (*Zach. fol. 78. §. quam, ob causam* bezeuget solches auch) dann die Zerstörung des einen, ist die Gebärung des andern: sonderlich wenn solch Fäulung oder *Corruption* und Gebärung aus einerleij Grund ihren Ursprung und Anfang haben. Sintemal alle *metalla* aus einer Wurtzel herspringen, wie solches wird weitläufftig ausgeführet werden. Der Stein der Weisen entstehet aus einem geringen Ding, und wird doch daraus der edelste Schatz, nemlich aus dem spermate oder Samen unsers Goldes, welches durch die *Conjunction*, oder Zusammenfügung in die Mutter des *Mercurii*

geworffen wird, und als dann ist dis die nächste Materia, aus welcher solcher hoher und theurer Schatz erfolget.

Die allernächste materia (verstehe wann die Natur erstlich die gebührende Stück in die Erden erhebt) ist die natürliche oder würckliche Feuchtigkeit, welche von beijden Theilen oder von beijden Eltern in ihrer beijder Zusammenfügung und Beijwohnung zu der Gebährung aufgeföhret wird, dann allein solche wurtzliche Feuchtigkeit oder Dunst des Leibs und des Geistes seijnd die wesentliche Theil des Lapidis oder Steins: So kan auch aus zweijen Naturen das dritte nicht gebohren werden, es seij dann daß eines an statt das agentis oder eines würckenden und das ander an statt des patientis oder leidenden Dings in ihrer Würckung beij einander stehe.

Daraus folget nun unwiderleglich, daß man aus den schlechten Dingen, welche von den Brunnen oder Quellen der ersten Mineralien ihren Ursprung nehmen, das Subjectum oder die Materiam Elyxiris oder der höchsten Artznej, welche die unvollkommene Metallen verändern und vollkommen machen soll, ausklauben, ausziehen und nehmen muß, und kan aus keinem andern Ding in der Welt, dann allein aus der mineralischen Minera, daraus alle metalla wachsen und ihren Ursprung haben, gemacht werden. Woraus aber alle metalla ihren anfänglichen Ursprung haben, solches wird in speciali commemoratione der Metallen Geburt füglich folgen, dann es ist aller Philosophen Will und endliche Meijnung, daß wir allein die innerliche, rechte, reine und simplen elementa nehmen sollen, und solche mit linder feuchter Wärme kochen und sieden: und sagen, so solches in andere Weg geschehe, so seij es kein nutz, auch sprechen sie: Nehmet die allerreineste, frischeste, kläreste, nächste und beste Ding von oder aus unsern Metallischen Ertzen,

und erhebt sie bis auf die Spitzen der Berge oder bis in das Gestirn des Himmels, und bringet sie wieder bis zu ihren Wurzelen herunter, so ist alles verricht, und habt also die Rectification des Einigen Dings gefunden, wie aber solches zugehe, wird in speciali explicatione oder Erzählung der Sublimation-Puncten referirt und erkläret werden. Merck weiter wer die Tinctur der sapientum oder Weisen mit nutz suchen oder verfertigen will, der erkenn erstlich die Wurtzel der Mineralien: Aus diesem muß das hohe Werck verrichtet werden, dann das Erkänntuß der Körper und Naturen Ursprung ist des Dings, welches dis Ding leicht macht: So kan auch diese Tinctur oder Artzeneij aus corporalischen Dingen, so die Natur schon in eine metallische Form oder Gestalt bracht, welche sich mit derselben Natur verglichen und mit einander über ein kommen, gantz füglich, bequem und fürnemlich genommen werden. Dieser Punct soll hernacher in der Philosophorum Sprüchen gnugsam erkläret und dargethan werden, und warlich solche Tinctur ist sowol in den Körpern als in solchen Geistern der Natur zu suchen und zu finden, dieweil sie beijde einerleij Natur und Eigenschafft zu seijn befunden werden, allein daß bemelte Tinctur aus den corporibus schwerer und aus den spiritibus leichter und näher, aber nicht vollkommener auf die unvollkommene Metall zu bereiten seij, dieweil der weisse Weg als der rothe, beijde aus einer Wurtzel und Fundament darnach das ferment oder agens, so unserm Mercurio zugefüget wird, ist, wie solches Morienus zeuget, aus einem Ding wird das Werck des weissen ja sowol als das roth vollzogen und eingesetzt, dann es ist nur ein Stein und eine Wirckung, welches allein durchs Feuer und Kochung in einem Gefäß zu einem weissen oder rothen Fixen und unverbrenlichen Stein, fein langsam und gemach digeriret und

vollendet wird. Aber dieses muß auch seijn, daß man die Form oder Gestalt des grossen Elyxiris von der Gewalt seiner nächsten Materien, in welcher sie von der Natur gestellet und verborgen liget, nehmen soll und muß.

Es soll auch in acht genommen werden, daß ja keine fremde Wasser oder Pulver in die Zusammensetzung des Lapidis kommen in secunde operatione. Zach. fol. 103. Dann es vergleicht sich kein Ding besser mit einem Ding, denn das ihm am nächsten verwandt und von seiner eigenen Natur und Eigenschafft ist, und so ihm ein fremdes zugesetzt wird, so wird am Ende des Wercks dasjenige nicht daraus, so man vermeinet hatte, sondern wird alles einer andern Form und Wirckung seijn und werden. Sintemal keine rechte Gebährung eines Dings geschehen könne, es seij dann daß sie aus dem Ding gehe, welches ihrer Natur und Eigenschafft seij, dann die Natur lässet sich nicht ändern, oder verbessern, dann in ihrer eignen Natur, die Natur erfreuet sich seiner selbst eigenen Natur, die Natur erfordert oder hat ein Appetit zu seiner eigenen Natur, sie umfänget es, sie vereiniget sich mit ihm, sie regiert es recht, sie confortirt es, sie gebähret es, sie fordert es, sie überwindts, sie behälts beij sich, sie verneuert, sie vermehrt, sie weisset und rothet, sie tingiret und erhöhet ihre selbst eigene Natur und Wesen, solches bezeuget Bernhardus Comes Trevisanus und andere Philosophi.

Ferner ist sonderlich vonnöthen, daß die grobe unreine irrdische Theile der Elementen, durch welche sie verbrennet und verderbet werden durch die künstliche præparation oder Scheidung hinweg genommen und von der reinen metallischen Substantz gantz und gar geschieden werden, denn sonst kan das Metallische corpus wegen der Unreinigkeit, so ihm ex vitio

naturali zukommen, nicht wol resolviret und aufgeschlossen werden, dann die forma metallica, muß weg, und solches geschicht durch lind kochen und digeriren, solviren und coaguliren, damit du es zur lauter quinta essentia, klarem mercurialischem Wasser oder crijstallinischen sale metallorum bringen mögest, welches nichts anders ist als ein lauter reiner Sulphur, welcher da nicht brennt, aus Ursachen, weil es nur die reine natürliche Wärme ist, welchem die natürliche Feuchte eingegossen ist. Dann das linde gemachte Feuer hat also die Art und Eigenschafft, daß es die Theile, so zusammen gehören, noch besser und dichter per minima, das ist, aufs innerlichste die Wasser mit Wasser unscheidlich permiscirt und verknüpfft, und die widerwärtigen noch mehr zerstöret und gantz und gar verzehret, und zu einer Aschen so nichtig transmutiret und verwandelt. Derohalben wollen die Philosophi, daß man das äusserste in das innerste, und das innerste in das äusserste bringen soll, so habe man die Kunst, das ist, daß man die grobe, irrdische, verbrenliche, schwefelhafftige Theil, welche in dem äussersten Theil der Materien erscheinen, durch sonderliche Geschicklichkeit des Künstlers wegraume: Und aber die innerste klare und reineste Substantz, welche anfänglich in der ersten Wurtzel der Natur eingepflantzet worden in das äusserste, durch abscheiden der zufälligen verderblichen theilen, bringen soll, das ist, du solt das inwendige verborgene an das Liecht bringen und die auswendige verwerffen und verderben, dann sie seijnd kein nutz. Solches ist einem erfahrenen Künstler leichtlich zu thun und wol möglich, dieweil das inwendige eines jeden Dings allezeit seinen auswendigen in seiner Qualität und Eigenschafft contrariirt und entgegen stehet, und ist solcher widerwärtigen Dingen einerleij Proceß, welche so sie gegen einander gesetzt, um so viel

mehr erkennt werden und herfür leuchten, die philosophische Kunst bedarff keines sonderlichen Wegs (wie ihrer viel meijnen, daß man nemlich zu dieser Kunst ein neues Gold oder Silber machen soll) weilen die Natur solches selbst in den Gängen der Erden zu gebähren plegt, und also bedarff der Künstler nichts mehr als nemlich daß er als ein Werckzeug durch seine Instrumenta, allein die formam des philosophischen Solis oder Lunæ, nachdem er das Werck anfangen will, durch unsern Mercurium zerstöhre und benehme, und also die Natur in der solution compositi bewege, daß also durch das künstliche Feuer wieder möge erweckt werden, und von den Todten in das Leben wiederum trette.

In der künstlichen Kochung aber des unvollkommenen Cörpers, ist vonnöthen, daß die äusserliche bewegliche Wärme dermassen nach der proportion gehalten werden, damit die innerliche wirkende Wärme Krafft und Tugend, welche vollkommen machet, gar nicht mit dem wenigsten übertreffe, entweder zu viel oder zu wenig, wie solches an seinem Ort soll ausführlich gesetzt werden, dann hat es zuviel Hitz, so fleucht der Geist des Lebens davon, und läst sein hinterstellig tod corpus ligen, hat es zu wenig Wärme, so will es sich zum Leben oder Wachsthum nicht bewegen. Dann das inwendige ist ein reines feuriges, sulphurisch, unverbrennlich Wesen, welches, so es nun fix ist, das Liecht der Natur möcht genennet werden, dann sie ist der Glantz und Form aller Metallen, welche alle Cörper erleucht und vollkommen macht, und so auch der Künstler diß Liecht nicht vernimmt, so mag er manigfaltig irren, ehe er zur Wahrheit kommen möchte. Dann solches Liecht kan man nicht ehe sehen, es werde dann das verborgene in das Liecht gesetzt, und die Elementa umgekehret, daher sagt Hermes: Unsern Geist, welcher alle corpora

metallorum lebendig machet, der auch ein natürlich Feuer ist, kan man nicht sehen es werde einem dann durch Gottes Geist, oder durch einen lebendigen Menschen offenbaret, und gesagt, und solche Irrung kommt daher, weil nur zu dieser Kunst ein einiger Weg ist, dann alles was gut ist, sagt Rosarius, und gut werden soll, das wird allein durch einen Weg præparirt und gemacht (ob wol einer mehr Umständ und Mittel dann der ander in der ersten operation oder Wirckung, welches alles für der composition oder Zusammenfügung geschieht, gebraucht, aber nach der Zusammensetzung muß man es wieder der Natur befehlen, die bringt es auf den gewünschten und von Gott dazu geordneten Zweck) und je simpler es der artifex oder Meister macht, je besser und sicherer es ist, dann die Natur operiret und wircket nur schlecht und recht, der muß der Meister folgen, was aber böß ist, das kan auf vielerleij Weg, und nicht ohne unzehlbare Irrungen bereitet werden, dann so bald ein einiges unbequemes Ding in dieses Werck soll eingebracht werden, so folgen aus diesem einigen viel Irrungen und Unbequemlichkeiten, und solches von wegen des fremden widerwärtigen Dings, sonderlich weil man wider die Natur arbeitet, dafür sich ein jeder hüten muß, dann es seijn nur Eijtelkeiten, daß vollkommen Elixir oder der weissen Tinctur vergleicht sich gegen den vollkommenen Metallen als die allergewaltigste Form und Wirckung einiges Dings, welche so sie in der præparirten, das ist, purgirten unvollkommenen Metallen als ihrer nächsten Verwandten Materien im Fluß zugesetzt wird, sich mit ihme vergleicht, so figirt, perficirt und tingirt sie solche im grössersten und gewaltigsten Feuer gar beständig und ewig bleibend, dieses ist die wahrhaftige, der Menschen auch Metallen Artzeneij und Vollkommenheit, welches sie erfreuet, erneuet und verwandelt, und ist nach Gott kein ander Artzeneij, welche die

Armuth und allerley Gebrechen, des menschlichen Leibs vertreiben und in vollkommener Gesundheit erhalten kan, in welcher Erkäntnuß zu diesen Zeiten wenig Medici kommen seijn, ob ihrer wol viel auf dem rechten Weg zu seijn vermeijnen.

In unserer Materien welche nicht (wie zuvor gesagt) præparirt und bereitet ist, darin ist nicht bequem etwas zu arbeiten, dann die Präparation ist dieser Kunst Geheimnuß. Sintemal die præparatio des wirckenden Dings, durch welches ein Ding zu seinem Termin der Bewegung, Vollkommenheit und Endschafft gebracht wird, also daß ein unvollkommenes zu der Gestalt eines vollkommenen Metalls gebracht werde, welches allein durch vorgemeldte Würckung, Bewegung, Liecht und Wärme geschicht, dann so bald die Wärme abgehet oder mangelt, so hört auch die Bewegung oder Wirckung in dem Ding auf, wie solches an den Eijern, welche von den Vöglen verlassen und kalt werden, zu sehen, und dieweil eine jede natürliche oder künstliche Wirckung ihre gebührliche Zeit hat, und haben muß, durch und in welcher sie entweder kurtz oder lang zu ihrem verordneten Termin gebracht wird, auch ein jedes Ding über seine Gestalt nichts mehr wircket, derohalben so bald die gebührliche forma oder Gestalt vorhanden ist, so ist die Bewegung oder das wirckende Ding vollendt, und wird nothwendig als ferner ein fürgebens Ding, das wirckend von der Materi geschieden.

Darneben ist auch wol zu mercken daß man die Körper von ihrer Grobheit und Unreinigkeit subtil mache, bis sie spiritualisch, leicht und rein, dargegen aber die Geister Körperlich und dick, auch mit den Körpern seijn beständig und bleiblich geworden. Derwegen sagen die Alten so fern ihr nicht die Körper geistlich, und die Geister Körperlich wisset zu machen, so habt ihr noch keinen rechten Weg oder Proceß zu dieser Ehrwürdigen Kunst

gefunden, welches nichts anders ist, als daß man das Dicke, dünn, und leicht, und das Leichte, dick und schwer mache, wie solches Hermes Rex magnus sagt: Crassum fac subtile & hoc spissum redito, &c. Hieraus dann wol zu vermercken, daß ein jegliches dünnes und leichtes würdiger als das grobe dicke geachtet werde, dieweil die schwere Ding nicht in die Höhe steigen können, sie seijn dann zuvor mit den leichten Dingen vereiniget, und hergegen so können die leichte Ding auch nicht figirt, oder in dem Grund behalten werden, es seije dann durch Krafft und Macht der schweren groben und dicken Theil: Dann das Corpus wircket nicht in dem Geist, sondern allein der Geist wirckt in das Corpus: damit sie aber nun beijde in einander wircken, und leyden mögen, so müssen die Körper oder Erden mit dem Geist, das ist, das fixe und flüchtige, recht nach dem pondere oder Gewicht der Weisen zusammen gesetzt werden, aber die Geister müssen sowol durch die sublimation oder subtilisation auf den höchsten Grad gereiniget werden, welches alles dann folgend, nachdem sie beijde also resolviert und aufgelöset seijn, gleichwie Wasser mit Wasser vermischet, sich unterschiedlichen mit einander vereinigen, und dermassen beij einander bleiben, daß sie auch ferner keine Gewalt des Feuers zu scheiden vermag, wie starck es auch immer seij: und muß allhier der artifex auch wol unterrichtet seijn, von den gradibus ignis, wie er das Feuer von Anfang bis aufs Ende des gantzen Wercks regiren und formiren soll und muß, dann sonst ist es leichtlich versehen, hiervon wird hernach im grossen Theil gedacht werden, demnach so rathen uns auch alle Weisen, Magi und Philosophi, daß man keine Tinctur auf irgend ein unvollkommen Metall werffen oder Projection thun solle, es seij dann zuvor wol gereiniget, dann sonst wird er grossen Schaden leyden, dann die Tinctur wird

von den Scoriis und sulphurischen stinckenden Accidentiis nicht allein verhindert, sondern die Tinctur bleibt oben mit grossen Schaden meistentheils beligen, dann der gantzen Kunst Inhalt und Meijnung ist dahin gericht, daß man gemeinen Metallen die Perfection mittheile und in die Vollkommenheit bringe, dieweil eine jegliche Tinctur von seines gleichen der Metallen gehet, (dann aus der metallischen Wurtzel gehen sie alle) welche tingirt werden sollen, und nicht aus andern fremden Dingen, welche nicht aus der reinen Substantz Sulphuris und Mercurii ihren Ursprung genommen haben. Dann daß in allen Metallen zu finden und zu beweisen, daß ihre prima materia durchaus einerleij sej in Kräfte[n] und Tugenden, auch gar ein leichter Weg ist eines in das ander zu verwandeln, allein daß sie hierin einen Unterscheid haben, so viel ihre Reinigung belanget, und die Digestion, nemlich daß eins viel höher und reiner, auch mehr von der Natur, dann das ander digerirt und gekocht worden. Derohalben sollen und müssen die unreine Metallen durch Kunst mehr und besser gereinigt werden, und da die zu wenig digerirt, mehr digerirt werden, und also werden, durch diese Grad der Präparation alle Zufälle und accidentalische Partes oder Theil, welche die unterste metalla verunreinigen von ihnen abscheiden, dermassen, daß allein ihre reine unverderbliche Substantz bleibe, welche allein und sonsten keines in die Gestalt eines vollkommenen Metalls möglich zu transmutiren und zu verwandeln sej und auch ist, dann also werden die Wirckungen der wirkenden Dinge in den zubereiten und fürgestellten leidenden vollendet und vollbracht.

Ihr sollet auch weiter mercken, daß allein dreij einzliche (respective loquendo) zur Perfection des tingirenden Steins vonnöthen, in welchen, so sie recht bereitet werden, dieser

gantzen Kunst Meisterschafft stehet, nemlich der Stein der Sonnen. Welcher denotiret oder in sich selbst schleust, den rothen Löwen, rothen unverbrennlichen Sulphur. Darnach der Stein des Monden, in welchem der reine und klare, unverbrennliche weisse Sulphur dominiert, wie dann Clangor Buccinæ in Turba fol. 484. solches erkläret. Im lunarischen Subjecto ist ein weisser Sulphur und der Stein, in welchem unser Mercurius, hält in sich bejde Natur, sowol des weissen als des rothen: und dis ist der Grund der gantzen Meisterschafft, da unser Mercurius ist die Erde, was man darinn säet, das bringet es herfür. Endlich ist der dritte Stein, welcher ein Mittel ist zwischen den bejden, und ihrer bejden Natur in sich schleust. Nam lapis Mercurii amplectitur utramque naturam, wie gesagt, und diese dreij metallische, und mineralische Species sollet ihr vor den gemeinen unverständigen und unwürdigen Leuten zum höchsten verbergen, und die Narren immer auf ihren Irrwegen wandeln lassen, dann sie hierzu nicht prædestinirt noch verstehen, und wird ihnen wol verschlossen bleiben, so lang biß sie Solem und Lunam in ein corpus bringen können, welches ohne den Willen dessen, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, nicht geschehen kan oder muß, dann diese hohe Kunst ist allein des Allmächtigen GOTTes höchste irdische Gab und Geschenck, und wird in seiner Hand behalten und niemand geben oder genommen, ohn allein wem er will, welche doch bißweilen durch hohen scharffen Verstand, durch betten, auch aus fleißigem und stetem lesen der Bücher, und emsigen Nachtrachten, oder durch Eröffnung eines treuen Lehrmeisters auch erlangt wird, welches dann durch GOTTes Gnad von mir auch geschehen soll, ohn einigen Zweifel, dann ein rechter Philosophus hat GOTT für Augen, und thut recht, sonsten läst er es lieber gar bleiben, dann ich diese Eröffnung

nicht meinethalben thue, sondern dessen, wie berichtet werden wird. Ich dancke GOtt für überflüssiges Unterhalten seiner Wunderthaten: Und zwar welcher die codices oder Bücher der alten recht gelesen und verstehet, der wird nicht leugnen können, daß ich in dieser meiner methodischen Theorie nicht soll die Wahrheit herfür gebrochen, und dieser heiligen Kunst principia oder Anfang und ihre Geheimnuß, wie folgen wird, nicht enthaben. Der ewige GOtt geb es allen, die es zu seines Namens Ehr, dem Nächsten zum besten und Erbauung der Christlichen Kirchen zu gebrauchen im Sinn haben, Amen.

Nun folgen die Hauptpuncten, darin der wahre Grund wahrhaftig an den Tag gegeben, also auch daß mans greiffen möchte, und ist leicht und nicht schwer ob schon etliche anders fürgeben. Hiebevor ist der Länge und Nothdurfft nach das hohe arcanum generali modo tractirt worden, folget derwegen der gründliche Unterricht und Beweis in specie und insonderheit, in welchem Punct Erstlich vonnöthen seijn will, nach der Länge die generaturam oder Gebährung der Mineralien und Metallen zu eröffnen, daraus dann consequenter die Erweisung der wahrhaftigen Materien oder Subjecti Lapidis mit zugesagten Umständen, Requisitis und zugehörigen Sachen (welche fürnemlich gehen sollen und müssen aus dem Lauff der Natur, wie nemlich die Metalla und andere dergleichen ihren Ursprung daraus haben, dem dann ein jeglicher wahrer Philosophus und Künstler folgen muß, sintemal alle Philosophi schreiben und ruffen der Natur nach) beschrieben, erwiesen und dargethan werden soll.

Ehe ich aber dieses zu erklären anfang, muß nothwendig in acht genommen werden, daß nemlich die Philosophi dreijerleij Mineralien gedencken ; die grosse Mineralia seijn Metalla, wann

sie noch in ihrem Chaos, Hüllen oder (wie es Theophrastus nennet) in der Natur Werckstatt ligen, das ist, ehe sie noch zu einem Metall durch Gewalt des Feuers geschmoltzen werden. Die Mittel Mineralia seijn die Marchasiten und alle solche Arten darinnen ein Metallischer Glantz gesehen werden kan oder mag, als da ist Antimonium, Wißmut, Mispickel &c. Daraus aber wird kein Metall, legen sie schon lang genug in der Erden, dann sie seijn nicht eine vollkommene Blum oder Knopff, sondern sie haben nur zweij principia, als nemlich Sulphur und Mercurium: Sal mangelt ihnen. Die dritte Mineralien heissen die minora mineralia, das seijn die Saltz und dergleichen, als da seijn Alaun, Vitriol, Salpeter und allerleij Bergarten, darin keine metallische Form oder Glantz kan verspührt werden. Dis hab ich nothwendig andeuten müssen, damit in kein Zweifel der Namen Mineralien möge gezogen werden.

Num folget die nothwendige Erklärung der Generation oder Gebährung der Metallen, welcher dann der artifex billig folgen muß, dann ein jedes Ding bringet seines gleichen herfür, wie in allen lebendigen Dingen zu sehen.

Ihr sollet aber hierauf sonderlich verständiget seijn, daß alle Metall aus einer Wurtzel, Materien, Fundament und Grund entspringen und ihren Ursprung haben, dann sonsten wären sie nicht Homogenea oder Consanguinea, das ist, in naher Blutverwandnuß. Solches bezeugen alle wahre Philosophi, und gibts die Erfahrung auch, dann kein Zinn ist, es ist zuvor Bleij gewesen, deßgleichen alles Gold ist zuvor Silber gewesen, wie dann solches auch der hocherleuchte Graf von Trevis meldet, fol. 31. 32 da setzt er gar fein, wie die Metalla wachsen, und sagt, erst werde es Bleij, dann Zinn, dann Silber, dann Kupffer, endlich Eisen und Gold, daß aber die Natur länger mit dem Eisen und

Kupffer zu thun habe, das macht ihre Unreinigkeit, so sie in ihrer Geburt angenommen, ein jeder kan es allda lesen, und es verhält sich also. Dionys. Zach. fol. 92. meldet, (wie ich dann auch selber weiß) daß oft ein Bergwerck für der Zeit eröffnet worden, da hat man unzeitig Silber gefunden, und ist seine Gestalt wie Bleijertz gewesen, aber sie habens wieder zugeworffen und nach etlicher Zeit etwa 40. oder 50. Jahr digeriren lassen, da hat es fast gut Silber gehalten, und obwol diß wunderlich scheint, weil Bleij ein unrein, Silber aber ein schön zartes reines Metallum seij, das laß sich aber keiner anders bereden, dann die Natur wirft des Bleijs Unreinigkeit nach der Länge der Zeit aus, wie dann zu beweisen, und ist der innerliche Mercurius, Sal und Sulphur Saturni je so schön, rein lieblich und gut, als er immer in der Luna und Sole seijn mag, wie hernach soll erwiesen werden.

Daß aber alle Metall aus einer Wurtzel entspiessen, davon schreiben die wahrhaftige Philosophi, die den Lapidem gehabt, also: Man muß ja einen Künstler oder Handwercker in dem was er von seinem Handwerck, so er gelernet, redet, Glauben geben, ich geschweige solcher hoher Herren Magorum und Philosophorum, Rex Geber, Clangor Bucc. in turba fol. 473. reden hiervon gar dienlich, also: Secundum varietatem Sulphuris & ipsius multiplicationem diversa metalla procreantur in terra, das ist, nach Unterscheid und Vielheit des Schwefels auch dero Vermehrung werden auch in der Erden unterschiedliche Metalla gebohren. Aber ihre erste Materia, daraus sie worden, ist eines und einerleij, dann die Metalla unterscheiden sich nicht, dann allein der zufälligen Wirckung halben, das ist, daß eines grösser oder geringer, temperirter oder intemperirter Wärm, verbrennlichen oder unverbrennlichen Sulphur empfangen hat in dem Bauch der Erden. Hierum, (sagt er) stimmen überein die

Schar der Philosophen, wie das zugehe, wird hernach folgen in dem Punct wie die Metalla oder woraus sie von der Natur zusammen gesetzt werden. Turba Philos. fol. 579. sagt also: Die Philosophi haben solche hohe Gedancken gehabt, daß sie die untersten Körper der Planeten mit denen so oben am Firmament stehen, möchten zusammen bringen, versucht in äusserlichem Schein, Liecht und Reinigkeit, und ist ihnen wohl zu thun gewesen, das ist, dieweil sie im Grund der Wahrheit befunden, daß die metallische Körper allein wegen der grossen oder linden Kochung einen Unterscheid hätten, aber ihrer aller Ursprung und Anfang seij Mercurius. Daher sagt die Turba fol. 610. unser Mercurius ist alle Metalla: und brauchen die Philosophi allezeit in diesem Puncte pluralitatem oder die Vielheit, als metalla, metallorum, metallis. So sie doch sagen solten aus einem Metall oder das Metall, sondern allzeit die Metalla, aus den Metallen, von den Metallen. Damit geben sie zu verstehen, daß sie einander so sehr nahe verwandt seijn, wie dann der Graf Bernhardus in seiner Parabola sagt, da er spricht, die Sechs andere seijn auch aus dem Brunnen, das ist, aus dem Mercurio, aber sie haben die Hoheit, wie er, noch nicht verdienet. Es würde zu lang werden alle autoritates oder Beweissungen in beijderleij Sprachen zu allegiren, ich will nur die Oerter anziehen, da möget ihr sie selber lesen, als Treuis. Comes fol. mihi 44. Flamel. folio 119. in fine. Arnol. in Ros. folio 399. folio 411. Magister Degenhardus in suo tractatu de lapide folio 116. Holandus in libro Vegetab. in puncto Saturni f. 212. Bern. Agn. fol. 29. Turba fol. 277. Clangor Bucc. fol. 437. B. Ag. fol. 109. Turba 177. und dergleichen Oerter, und es verhält in der Wahrheit und in der That sich nicht anders. Nun folget jetzo billig woraus, und durch was Mittel die Natur die Metalla generire oder gebähre in den Schauffen der Erden ;

darauf solt ihr verständigt seijn, daß die Natur in der Erden ihre Gänge und ihre Adern hat, die da saltzhafftig klare und unklare Wasser sauffen, lecken, treiffen und geben, wie dann in Bergwercken zu sehen, daß immer scharffe, saltzhafftige Wasser treiffen, wann nun die saltzhafftige Wasser von oben herab dringen, dann alle schwere Dinge sencken sich nach der Tieffe, dann begegnen die sulphurische Dünste von unten auf ex centro terræ: befindet sich nun daß die saltzhafftige Wasser rein und klar seijn, und auch die sulphurische Dünste rein seijn, und sie einander begegnen und antreffen, so gibts ein gut Metall, wo nicht so gibts ein unrein Metall, daran die Natur auf 1000. Jahr mehr oder weniger zu arbeiten hat, ehe sie es vollkommen macht, und solches wegen Unreinigkeit entweder der mercurialischen saltzhafftigen Wasser oder des sulphurischen unreinen Dunstes. Wann die beijde sich nun einander empfangen in einer beschlossenen Klufft oder Stein, so steigt aus diesen beijden ein feuchter, dicker, feister Dunst, aus wircklicher Wärme der Natur, die setzet sich, da sie kein Lufft hat (dann sonsten flöge sie weg) und aus diesem Dunst wird dann eine mucilagische oder schmirige Materi, weiß, wie Butter, die nennet Mathesius eine Gur, läst sich schmiren wie Butter, wie ich dann solches auch eben hieroben auf oder ausserhalb der Erden in der Hand beweisen kan, die Gur wird auch offft gefunden von den Bergleuten, aber es kan nichts daraus gemacht werden, dann man weiß nicht was die Natur allda für ein Werck für der Hand hat, es könnte so bald ein Marcasit seijn als ein Metall, die zusammen gesetzte Materia wird darnach durch langwirige linde und dunstige Kochung der Natur in eine metallische Form oder Massam gebracht, und ist die erste Form der Metallen eine bleijerne Materia, darinnen allzeit ein Körnlein Fixi von der Luna oder

Sole verborgen ist, welches als ein Saame immer fort wächst und zu der Vollkommenheit der Lunæ eijlet, darum sie billig Lunaria auch wohl Sonnenwend genennet wird, daher sagt Flamellus fol. 118. wie man solches in den Bleijgruben sehen mag, da man kein Bleijertz findet, daraus nicht solte ein Gran oder Körnlein Goldes oder Silber können ausgeschieden werden. Der Graf Treuisanus zeigt solches gnugsam fol. 31. 32. da er die generationes metallorum ordentlich setzet, und das Bleij zum ersten, dann Zinn, hiervon seijn alle Bücher der Philosophen voll. Es will aber meine vorige Intention wegen der Generation Metallorum bewiesen seijn, daß sie nemlich also geschehe und zugehe, wie ich zu vor gemeldt und gesagt. Hiervon sagt Clangor Bucc. fol. 473. Denn ein jedes dieser Metall wird erstlich aus Mercurio und Sulphure zusammen gesetzt, und dann in eine irdische Substantz verwandelt, darnach aus diesen beijden irdischen Substantzen steigt ein subtiler, leichter und reiner Dunst auf, so werden auch reine Metallen daraus, wegen der untersten Wärme, so in den Löchern der Erden seijn, da durch werden sie digerirt und gekocht, biß so lang es alles zu irdischer Substantz und Natur wird, bekommt auch endlich eine Fixigkeit (darnach es lang in der Werckstatt ligt) und wird daselbst in eine metallische Natur verkehrt und verwandelt. Nic. Flamel. ein fürtrefflicher Philosophus schreibet dienlich hievon fol. 152. gewißlich ist es, daß kein fremdes und widerwärtiges Ding die Imperfecta Metalla vollkommen mache oder dieselbe transmutire. Derowegen billig die Leute für unwitzig gehalten seijn, welche aus Thieren oder sonst grunenden Dingen gedencken in dieser Kunst etwas zu wegen zu bringen, weil man Mineralia haben kan, die den Metallen gar nahe verwandt seijn, dann allein aus diesen zweijen, nemlich Sulphure und Mercurio, werden alle Metalla gebohren,

hier lasse sich keiner irr machen, daß sie nur von zweijem als Sulphure und Mercurio reden, und lassen das Sal aus: aber ihr sollet verständiget seijn, daß in dem mercurialischen Wasser das Sal verborgen ist, und kan das Wasser gar bald und leicht in Sal Metallorum verwandelt werden, auch Saltz wieder zu Wasser werden. Zu dem ist auch Meldung geschehen, daß die Metallen aus einem saltzhafftigen vitriolischen Wasser, und sulphurischen Dunst gebohren werden. Semita semitæ in Turba fol. 473. Du solt verstehen und mercken, daß der Mercurius so gekochet seij, der Sohn aller Metallen unvollkommen in dem Bauch der Erden durch sulphurische Wärme oder Dünste digerirt, und nach Unterscheid dieser Sulphurität, das ist, demnach der sulphurische Dunst rein und unrein ist, werden auch in der Erden unterschiedliche Metall gebohren, aber ihre anfängliche Materia ist einerleij, unterscheiden sich nur, daß eines mehr gekochet, mehr durch unreine sulphurische Dünst verbrannt, dann das ander, und so werden sie unterschiedlich gebohren, und in diesem kommen alle Philosophi überein. Es wäre gar zu lang und weitläufftig aller Philosophen Beweiß allhier verboten zu setzen, sintemal sie alle mit einander übereinstimmen, ihr möget selber den Graf Bernhard in allegatis locis lesen. Item Turbam fol. 495. 356. 476. Flamel. fol. 183. Clang. B. fol. 493. Turbam fol. 411. verb. ideoque fol 569. in fine fol. 31. 32. 40. 44. Magistrum Degenhar. fol. 122. Rich. Anglic. f. 127. 310. 579. Rosinum fol. 278. Arn. in flor. f. 475. in fin. Turbam fol. 158. 159. 160. Flam. fol. 152. in sale metallorum seijn sie alle verborgen. Corpus, Spiritus, Anima, Sulphur & Mercurius, und solches zu beweisen spricht Hermes, Sal Metallorum est Lapis Philosophorum. Et qui habet Sal Metallorum ille habet Secretum Sapientum antiquorem. Diese alle und sonst ihrer alle Meijnung stimmt dahin, daß alle

Metalla aus Sulphure und Mercurio, in quo Sal latet gebohren werde, und es verhält sich auch also. Weil ich nun den Modum, Ort und Eigenschafft vollkommlich gnugsam erkläret, und erwiesen, nemlich woraus die Metalla generirt und gebohren werden, und weil jeder Artist denselben folgen soll und muß, als will vonnöthen seijn, daß man ihnen auch die rechte wahrhafftige Materiam zeige, sage und beschreibe, damit er der Natur folgen kan, weil an dem zum meisten gelegen, dann es ist vergebens bauen, wann ich keine Materialia hab, daraus ich dasselbige zu bauen gedencke, es möchte aber einer allhier einen Einwurff thun und sprechen: Ja du kanst mir wol Materiam nennen oder zeigen, wer weist ob es die rechte seij, und ob es auch möglich seij, daß die Metalla wachsen, sich vermehren, oder auch vermehrt, und multiplicirt können werden. Weil dis ein hoch nöthiger Punct, als wollen wir die Explication oder namhafftige Ausdeutung der Materien etwas hinterlassen, und dieses mit etlichen Grundsetzen und unumstößlichen Argumentis und Grunden beweisen, erklären und darthun.

Es setzet der hochweise und geistreiche Mann Arnold de Villa Nova in lib. Flos. flor. Das erst unwidersprechlich Argument und Beweiß mit solchen Worten, alles was wächst, das vermehret sich auch, wie an Bäumen, Korn und allen Dingen zu sehen: Item die Metalla wachsen: Derowegen können sie auch, wie andere Ding multiplicirt und vermehret werden: daß sie wachsen, das siehet man durch die Erfahrungheit, wie droben angezogen: daß man offt eine Grube, darinn das Ertz noch unvollkommen gefunden, zuwirffet und von der Natur zur Vollkommenheit wachsen lasset: und wissen solches alle erfahrene Bergleut. Zu dem spricht Gott der Allmächtige selbst, in der Schöpfung aller Dinge eine Vermehrung ein, da er sagt Gen. 1. Ein jedes Ding bringe herfür

seines gleichen, und vermehre sich auch in demselbigen, und ist hiervon kein Zweifel. Ein vornehmer Philosophus der den Lapidem gehabt, nemlich Dionysius schreibet also fol. 78. Alles was zur Perfection und Vollkommenheit verordnet, und wegen Mangel der Kochung unvollkommen verlassen ist, das kan durch nachfolgende Kochung zur Vollkommenheit gebracht werden.

Die Vollkommene Metallen sind zur Perfection prædestinirt, und verordnet: Derowegen können sie auch durch stäte und nachfolgende Kochung oder Digestion zur Vollkommenheit gebracht werden. Dis Argument gehöret principaliter auf unsere Materiam, dann dieselbe ist auch von der Natur unvollkommen gelassen, solchem muß der Künstler zu Hülff kommen, mit Reinigung und Kochung, wie hernach folgen wird. Das folgend dritte Argument ist von der Gewißheit der Transmutation oder Veränderung, wie man jetzo sagt von tingiren, davon sagt Arist. 1. 4. meteor. auch Zach. fol. 79. item Comes Bernhard. Alb. Magnus und Avicenna also: Die Alchijmisten können kein Metall, eines in das ander verändern, sie reduciens dann in ihre erste Materiam. Die reductio oder Wiederbringung in ihre erste Materiam ist gar leicht, und möglich, folget derowegen daß die Transmutatio oder Veränderung auch leicht und möglich seij: Von der Reduction oder Widerbringung in ihre erste Materiam, soll ich hie wol füglich melden, aber weil mein Bauer, das ist, mein Tractat von mir beschrieben hiervon gnugsam gesagt, auch darnebens kan gezeiget werden, dessen auch der Philosophorum Bücher voll seijnd, als will ich euch dahin remittirt haben, als den Graft Bernhard fol. 17. 18. 19. und ist dieser Punct wol zu mercken, dann es seijnd viel hohe Leut die hierinnen irren, und meijnen wann sie den Mercurium Philosophorum oder Sal Metallorum haben, so haben sie primam Materiam. Nein:

sondern es wird noch allererst prima Materia, wann die Zusammensetzung geschehen ist, bejdes Manns und Weibs, wie solches der Graf zeigt folio 21. in fine folio 22. in principio tum demum sagt er: ista conjunctio dicitur prima materia & non prius, dann erst nach der Conjunction oder Zusammensetzung heist es die erste Materia des Lapidis, oder aller Metallen, davon leset Turbam folio 415. 364. und dergleichen. Weil wir zuvor rechtmäßig und aus dem Fundament der Natur, auch vernünftigen Ursachen die Animalia und Vegetabilia als fremde, widerwärtige und zu unserm hohen Werck untaugliche Materien verwerffen und respuiren, und unsere Materiam Lapidis billig und recht unter die Mineralia setzen, weil alle Metalla in der Minera oder aus derselbigen geschmolzen werden (es wäre dann daß sie gedigen gefunden werden, dann da haben sie sich selbst aus der Minera gelöset, wie ein Kuchlein aus der Schaal) oder durch andere Mittel extrahirt und gereiniget. Aber es fällt uns nun allhier die Frage für. Sintemal wir dreierleij Art der fürnemsten Mineralien zuvor gesetzt haben, als nemlich die majora media & minora Mineralia, aus welchen dann principaliter und fürnemlich unsere Materia soll genommen werden, oder näher zu ihm zu kommen, welches dann unsere Minera oder metallisch Ertz, das die rechte Materia seij. Daß es metallisch seij oder seijn muß, werden wir darnach beweisen, dann ein jedes Ding bringet seines gleichen herfür, ein jedes Ding erfreuet sich seines gleichen und hasset sein widerwärtiges. Die Philosophi machens gar kraus und bund in Beschreibung oder Nennung der wahren Materien. Wie dann Flamel sagt 152. in fine das ist aber fürnemlich verborgen, aus was mineralischer Materia unser Lapis könnte gemacht werden. Aber sie seijnd zum Theil sehr verschlossen, zum Theil sehr gering an Materia und auch die meisten also unrein,

derowegen viel in diesem Punct verzagen. Clangor sagt fol. 478. daß er nur ein halb Loth Mercurii aus einem Pfund bekommen habe, das zum Werck gedienet habe, hiervon schreibt auch Arnold de vill. nov. in Ros. 404. Item Zach. fol. 433. fol. 92. fol. 150. Dann es seijn etliche Mineralia unter diesen die von Natur mehr gereiniget, gekochet und digeriret seijn, und dieselbigen seijn unserm Werck desto näher und bequemer auch besser, welches ich hoffe, du mein lieber Freund wissen wirst, dann was die Natur schon gemacht hat, das darff ich nicht machen, und kommt mir solches zum Vortheil. Ihr solt aber auch darneben fundamentirlich verständigt seijn, daß aus allen Metallen die Materia Lapidis oder der Lapis philosophorum könne präparirt werden, fürnemlich wann sie noch in ihrer Minera stecken, aber so bald sie ins Feuer kommen, so gehet der spiritus tingens hinweg, und läst sein Corpus tod ligen, derowegen saget Rosar. folio 209. Unser Stein ist ein Ding oder Materia die niemals ins Feuer kommen. Ich kan mit dem spiritu corporali der aus den Metallen fleucht, in einem Augenblick Venerem zu scheinlichem Sole tingiren, es ist aber nicht beständig, weil es ein flüchtiger Spiritus ist, aber man sihet die Möglichkeit, dann kan er das thun, weil er roh, was will er thun, wann es durch die Kunst, so hoch und edel fort gebracht wird. Das ist aber der Mangel, daß etliche Metalla zu hart verbunden seijn, etliche allzu unrein und schwer auf zu lösen, derowegen haben die Philosophi den nechsten und leichtesten Weg erwählet und die Materi genommen, die zum leichtesten können aufgeschlossen werden, auch da noch das primum Ens und vis generativa und multiplicativa häufig innen ist, damit sie desto eher zur Endschaft kommen, und sonderlich weil die Materia in allen Metallen eins ist, warum solt ich mich plagen ein oder zweij Jahr in der Resolution, da ich es sonsten in

dergleichen Materien zum höchsten in 4. 5. oder 6. Wochen verrichten könnte, sintemal ich eben dieselbige Materiam haben kan in kurzem als in der Länge. Daß solchs wahr seij bezeuget der hoch berühmte Philosophus Avicenna fol. 433. mit diesem Worten, man soll wissen, daß ein Metall viel leichter dann das ander zum Elixir könne gebracht werden. Turb. fol. 404. in fin. Ich sage, daß alle Metalla inwendig Gold und Silber seijen, welches ein jeder, der diese Kunst verstehet wol wissen kan. Flamellus fol. 120. sagt noch deutlicher, daß aus allen Metallen (so fern sie in keinem Feuer gewest) könne der Lapis gemacht werden: in Luna, sagt er, findest du es auch, wo du es darinn suchen wilt, in Bleij, Eijsen, Kupffer sicherer, ich aber, sagt er, hab es im Gold gefunden (verstehe nicht im gemeinen Gold) dis alles soll verstanden werden, wann sie noch in keinem Feuer gewesen. Diesen Unterscheid macht der Graf von Trevis fol. 16. in fin. laß alle Mineralia bleiben (verstehe die kleine und mittel Mineralia) auch die Metalla allein. Dis Wörtlein allein verstehen die meisten Artisten nicht, und dis machet allen Unterscheid, dann wann die Metalla durch das Feuer gehen und in ein metallische Form oder Massam geschmoltzen werden, so seijn sie Sola oder allein, dann sie haben ihren Spiritum tingentem verlohren und seijn todt, zu dem so wird auch ein Corpus von dem andern gescheiden und getrieben: denn man findet selten ein Metall allein, sondern Venus und Luna ist gern beijsammen: Luna und Saturnus ist gern beijsammen: Luna und Sol ist gern beijsammen, und so fortan. Diese zusammengesetzte Körper plagen sie darnach weiter, und scheiden erst Venerem und Lunam, Saturnum von Luna, Lunam von Sole, daß also die Metalla unmächtig, krafftloß, todt, und Sola Corpora seijn, können nichts und auch das Sol kan nicht mehr, als es hat, darum

seijn sie Sola, allein, und nicht mehr Leib, Seel und Geist beijeinander, dann der Geist hat seinen Leib verlassen, die Seel ist auch krafftloß: ist derowegen unmöglich etwas aus ihnen zu machen. Wir wollen näher schreiten: zuvor ist gesagt worden von dreierleij Mineralien, den grossen, kleinen und mittlen: Die kleinen könnens nicht seijn, dann sie seijn nur Salia: Die mitteln Mineralia seijns auch nicht, dann sie seijn nur Marcasiten, und haben nur zweij principia, wie vorgesagt, zu dem so verwirfft auch der Graf alle Mineralia die nicht Metalla tragen, ja er verwirfft auch die Metalla selber wann sie von ihrem Leben gescheiden seijn.

Es möchte auch allhier einer fragen, es seijn so viel Mineralia die da Metalla geben, was weiß ich aber, welches die nechste und besten seijn, daraus ich leichtlich die Materiam nostram oder Mercurium Philosophorum bekommen könnte.

Diesen Punct oder Quæstion erklären die Philosophi selber, die da sagen, daß wir solche Mineram oder Materiam nehmen sollen, die die Natur erst angefangen hat zu Metallen zu machen, auch in eine metallische Form oder Glantz gebracht, aber unvollkommen gelassen, eine solche Materiam sollen wir nehmen: Nun haben wir zuvor aus der Generation der Metallen gehöret, daß die Natur erstlich ein mineralisch Bleijertz mache, wie der Graf schreibet, das erste ist Saturnus, und dann Jupiter: Dis aber möchte man mir nicht trauen wollen, derowegen will ich meine Intention dermassen beweisen, und die wahrhafftige Materiam, welche die nechste ist, erklären, daß man durchaus kein Zweiffel daran tragen kan, derowegen sperret auf eure Vernunfft, thut auf die Augen des Verstands, bittet, alsdann werdet ihrs wol begreifen können, dann wie es mir mit der Materia gegangen ist, das habt ihr im Tractat vom Bauren zu erschen und kans nicht ein jeder

bald verstehen: Aber ich will mich der deutlichen Wahrheit aufs deutlichst und billichst befeissen. GOtt mache euch still, daß ihrs nicht einem andern leichtlich, oder der es nicht würdig offenbahret, Amen.

Ich hab zuvor erwehnet, ich wolle beweisen daß unser gebenedeijter Stein allein aus metallischer Wurtzel entspringe, und auch ein metallisch Corpus seijn müsse, wo es anders seines gleichen die unreine Metalla rectificiren, curiren und tingiren solle, und dis dienet dazu, damit ihrs nicht in vegetabilischen oder animalischen Dingen suchet, ob wol unser Lapis auch animalisch und vegetabilisch ist, dann wann er in ein Wasser resolvirt ist, so nennen sie ihn Aquam vegetabilem, nam vegetat proprium corpus, dann er bringt sein eigen Corpus zu dem Wachsthum. Animalisch ist er, dann er hat animam, wie solches Zacharius und andere erklären, und das ist sein Leben, das fleucht von den gemeinen Metallis aus dem Feuer, als dann seijnd sie tod, sintemal ihr geistlich Wesen, oder Tinctur weg ist, die da tingiren soll, dann ein Corpus kan ein ander Corpus nicht durchdringen oder tingiren, der Geist ist der Fuhrmann, der muß es thun.

Daß es metallisch seijn muß beweiset Rosar. magnus fol. 2. 31. da er spricht, der Mercurius Philosophorum ist der, in welchem die Natur wenig gearbeitet hat, oder in eine metallische Gestalt oder Schein gebracht, hat es aber noch unvollkommen gelassen, item Rosar. fol. 252 unser Mercurius ist nicht ein jeder, sondern der in welchem die Natur ihre erste Wirckung geendet hat und in eine metallische Natur gesetzt, aber unvollkommen gelassen. Item fol. 394. dieser allein, weil er metallisch ist, hält in sich was zum Werck nothwendig ist. Clangor Bucc. fol. 476. Epimidius Philosophus in Turba: per colorem temperatum extrahitur a materia, das ist, durch eine gelinde Wärme wird aus einer

metallischen Materie eine schleimige oder dunstige Schleimigkeit gezogen, es ist aber subtil. Hoc est Sublimatio Philosophorum ; sicut Hermes dicit, crassum fac subtile & hoc spissum reddito, eine Irdigkeit vermischet und wol gereiniget, das heissen sie Elixir (das ist eine general Medicin auf Menschen, Thier, Bäum, Metall und Kräuter) durch welche man die Metalla verändert. Es wäre zu lang alle Autoritates, und Beweiß allhier zu setzen, ich will etliche Loca hier setzen die könnet ihr selber lesen und nachfolgen. Arnoldus in Ros. 405. Flamellus fol. 137. Clang. fol 475. fol. 510. Recipiamus. Flamellus fol. 141. §. Lapis. Turba fol. 155. fol. 433. sed sciendum: Trevis. Comes fol. 21. fol. 35. dis seijn also gnug, daß man nicht zweifele die materia Lapidis seije oder habe eine metallische Form oder Gestalt, die muß aber durch die Solution ihr genommen werden, wie hernach folgen wird. Dieweil sie ein metallisch Corpus ist, kan sie nicht tingiren, derowegen muß sie per sublimitationem physicam in die Geistligkeit gebracht werden, damit sie durchdringen und tingire könne.

Nun folgen die Concordantiæ oder Zusammenstimmung aller Philosophen, damit ich beweisen will, daß die, welche ich hernacher nennen werde, seij die nechste Materi unsers Steins, ich werde etliche setzen unter welchen die eine näher ist, als die andern. Erstlich will ich den Text setzen, durch welchen mir die Augen des Verstandes geöffnet seijn, durch die Barmhertzigkeit GOTTes, und stehet derselbige in Flamello fol. 118.

Wann der Mercurius der Metallen nur ein wenig erstlich in der erste congelirt und gestehet, so ist ihm auch bald vorhanden ein beständig Körnlein Goldes, welches aus den zweijen Samen (Sulphure pingui & sale) ein wahrhafftiges Reißlein unsers Mercurii herfür bringet und zeuget, wie solches an den Bleijgruben oder Bleijbergwercken zu sehen, da man kein

Bleijertz findet, daraus nicht solt öffentlich gebracht werden, ein beständig Körnlein Gold oder Silber, dann die erste Zusammenbindung oder Zusammenfrierung des Mercurii ist ein Minera des Saturni oder ist ein Bleijertz, in welches es die Natur gesetzt hat. Solches zeuget der Graf Bernhard auch fol. 31. Dasselbig kan wahrhafftig gemacht werden in seiner Perfection oder Vollkommenheit ohn einigen Zweiffel oder Irrung, aber dis Körnlein fixi, muß noch in dem Mercurio stecken: und mit nichten von seiner Minera oder Bleijertz gescheiden werden, sonsten wird es durchs Feuers Macht heraus gebracht, zu Silber gemacht, so ist es kein nutz, wie folget. Dann wann ein Metall in seiner Minera oder Werckstatt noch lieget und steckt, so ist es ein Mercurius, von welchem so sein Körnlein fixi gescheiden wird, ist eben als wann einer einen unreiffen Apffel von Baum pflücket, welcher gänzlich verdirbet, dann des fixi Körnlein ist gleich wie ein Apffel, und der Mercurius der Baum, nun muß man die Früchte vom Baum nicht sondern oder scheiden, dann es kan keine andere Forderung haben, als von seinem Mercurio. Dieser Text ist je so klar und richtig, daß es auch ein gar Einfältiger verstehen kan und mag, und dieser Text ist meine erste Erweisung, so mir durch GOTTes Gnad widerfahren ist, nun ist aus diesem einigen dicto das wahrhafftige Fundament allein zu nehmen, dann alle Philosophi schreiben, man soll eine solche Materiam nehmen, welche die Natur erst angefangen hat und in ein metallische Form gebracht, hat es aber unvollkommen gelassen, das sagt er hie auch, dann die erste forma der Metallen, ist plumpago, wie solches auch der Comes Trevisanus zeuget, da er sagt, das erste ist Bleij, er nennet aber nicht gemein Bleij, dann solches ist schon im Feuer gewesen, und hat seinen Spiritum oder Lebens Krafft verlohren, der auch allein im Augenblick das

Kupffer in ein Goldschein tingirn kan, daß aber nicht beständig ist, das macht, daß das gantze Corpus erstlich von der Natur angefangen ist, in ein Metall zu bringen, und unvollkommen gelassen, man siehet aber die Möglichkeit, dann kan das der Spiritus rohe thun, was will er erst verrichten, wann er durch die Kunst so hoch gebracht wird. Und dieser Spiritus muß auch ein Corpus haben, das ist, die Luna oder Lunaria, der ist in ihm verborgen, aber kan in Sale metallorum gezeuget werden. Daher spricht Hermes, sein Vatter ist die rothe Sonn, die Mutter aber der weisse Mond: die weisse Luna, sagt er, zu dem Unterscheid der gemeinen Lunæ. Dann diese unsere Luna ist durchsichtig, und ist dennoch die Luna darinn, welches zu erweisen, dann dieser unserer Lunæ muß die Forma metallica weg, sonst sie sich nicht per minima permisciren, das ist, wie Wasser mit Wasser vermischen, und wäre hiervon viel zu sagen, aber ich muß mich der Kürtze befließen. Es soll aber in der Resolution des Cörpers oder Materien, da das Saltz präparirt wird, weitläufftig wiederhohlet werden.

Num folgen andere Text. Item Flamellus fol. 120. In der Erden wachset eine bleijerne Materia, Mercurius coagulatus, den soll man in die Gefängniß werffen, dann erledigen, so wird man das Gewicht finden, sonst schwerlich: diese bleijerne Materi soll eingeschlossen werden in ein Faß, und allda gereiniget. So kan man von dem Gewicht erstlich schliesen, das ist seine Meijnung, dann weil er noch unrein ist, so ist es unmöglich zu sagen: Ibidem in Verkürtzung unsers Wercks, wird in der gantzen Welt nur ein einiges Metall gefunden in welchem unser Mercurius häufig zu bekommen ist. Saturnus das ist Bleij ist schwer und weich, derowegen es dem Gold verglichen wird, und wird aussätzig Gold genennet und gewißlich sagt er, Bleij so in keinem Feuer gewesen

ist, ist aussätzig Gold, dieser Aussatz wird ihm in der Auflösung genommen, und so klar gemacht, wie immer des Goldes Substantz seijn mag, daher sagt Clang. in Turba fol. 502. Unser Ertz hat einen aussätzigigen und wassersüchtigen Leib, wie der Sijrer Naaman (4 Reg. 4.) Derowegen begehrt er siebenmal im Jordan sich zu wäschen, damit er von seiner angebohrner Unreinigkeit möge gewaschen werden. Flam. Fol. 116. Steig derowegen auf den Berg, daß du mögest eine vegetabilische, saturnische, bleijechtige und königliche, deßgleichen auch mineralische Wurtzel oder Kraut sehen, den Safft nimm nur allein, und wirff die Hülsen weg: Er kan es nicht umgehen, er muß auch die Bleij massam eine königliche Materiam nennen, dann in ihm und aus ihm wird Gold gewehret und gebohren wie zuvor gnugsam angezogen ist. Wir wollen auch hören, was der theure Mann Theophr. Parac. hiervon hält und was sein Materia gewesen seij, dann so spricht er in Libro Vexation fol. 38. Dann also spricht Saturnus von seiner selbst eigenen Natur, sie haben mich für ihren Probirer alle Sechs (verstehe die Metalla) von ihnen ausgemustert und von der geistlichen Statt gestossen, haben mir die Wohnung mit einem zerstörlichen Leib zugeworffen, dann was sie nicht seijn noch haben wollen, das muß ich seijn, meine sechs Brüder seijn geistlich, darum sie meinen Leib, so offt ich feurend bin, durchgehen, und ich in dem Feuer vergehe (verstehet auf der Capeln oder andern Probiren) also vergehen sie auch mit mir, ohne zweij der besten, Gold und Silber, welche sich durch mein Wasser schön säubern und werden stoltz, mein Geist ist das Wasser, das da aufweicht alle gefrorne und erstarrte Körper meiner Brüder, aber mein Leib ist der Erden ähnlich, und von uns zu einem Leib gemacht, es wäre nicht gut, daß die Welt wüßte oder glaubte, was in mir ist, und was ich vermag, viel

besser wäre es, so sie solches mir thun könnten, das mir wol möglich ist, sie liessen alle andere Kunst der Alchymie stehen, und brauchten allein das in mir, und mit mir auszurichten ist. Der Stein der Kälte ist in mir: das ist, mein Wasser mit dem ich gestehen und erfrieren macht die Geist der sechs Metallen zu leiblichem Wesen des siebenden, das ist Gold mit Silber promoviren. Dieser Text ist klat genug, bedarff keiner Auslegung, allein daß er nicht vom gemeinen Bleij verstanden werde, dann es ist im Feuer gewesen.

Folget ein Text, welchen ich aus Theop. eigener Hand geschrieben. Derohalben sag ich dir, spricht er, daß du unter den sieben Krancken den aller Kräncksten nimmest (das ist Saturnus) dem ist von nöthen, daß du ihn in sein Bad der Reinigung führest und reinigest ihn von dem, das ihm die Natur wider seinen Willen eingepflanzet hat, so hast du ein Geheimnuß &c.

Arnold de vill. nov. in 1. nov. lum. f. 457. spricht. Ich bezeuge es gegen euch, daß solche Möglichkeit in der Materi steckt, aus welcher ichs mit meinen Händen, zeug meiner Augen, doch durch eines andern Lehr, das Elixir gemacht habe, welches Bleij zu Gold macht, diß hab ich jetzo euch genennet und ist der Philosophorum magnesia, aus welcher die Philosophi Gold, so in seinem Körper verborgen, ausgezogen haben, das kommt mit den vorigen Sprüchen alles überein.

Magister Degenh. ein Münch Augustiner Ordens, welcher den Lapidem gewiß gehabt, spricht in seinem Buch de via universali. Es ist ein Ding welches sich inwendig allen vergleicht, und seijn auch in ihm alle irrdische (verstehe sublunarisches Ding) verborgen, seine Tinctur ist über alle Tincturen, seine Tugend ist wider alle Siechtage, ist eine Gab des H. Geistes, in ihm liegt das Geheimnuß zum Schatz der Weisen zu kommen, und das ist

Plumbum Philosophorum, sonsten von ihnen Plumbum æris genannt, das ist Bleijertz, in dem ligt verborgen eine schöne glantzende weisse Dauben, genannt Sal metallorum, darinn die höchste Meisterschafft des Werckes stehet. Dis ist die keusche, verständige und reiche Königin von Saba mit weissem Uliand angezogen, die sich keinem als dem weissem König Salomon unterwerffen wolte: Keines Menschen Hertz kan dis alles ergründen. Er setzet am Ende seines Tractats: Es ist fürwahr ein weiser Mann, der des Bleijes Natur erkennen kan. Er redet gar wol da er sagt, die weisse Daube, darinn verborgen ligt, in den Metallis die nemlich noch in keinem Feuer gewesen seijn. Aber die Philosophi stimmen fast gleich, daß es in Saturno seij, darum weil das Corpus Saturni zum leichtesten zu eröffnen, und aufzuschliessen seij, wie zuvor angedeutet, als muß man wie gesagt nehmen den Kern, und die Hülsen weg werffen, wie der Dialogus Philosophiæ das fein explicirt f. 14. 16. man muß nicht nehmen woraus die Metalla kommen seijn. Nein: sondern das, welches aus den Metallis ausgezogen wird, und es ist eben das, was in den Metallis verborgen ligt, dis erklärt fein artig die Turba 1 part. f. 577. und setzt ein Exempel vom Baum. Wann man einen Baum zeugen wil, so muß man nicht Wasser oder die Erde nehmen, sondern was von dem Baum ist, als der Kern oder ein Reißlein, das befihlet man dann wiederum der Natur, ihr könnt es da wieder lesen, Ripheus in Axiomat. f. 179. der zusammen gesetzte metallische Klupfe, ist Bleijschweiff, derowegen wir es billich Bleij nennen, die Eigenschafft ihres Glantzes kommen von Sole und Luna her.

Hermes Rex magnus & Philosophorum pater sagt in seinem Buch de Chao generali cap. 19. f. 268. num 14. die vornehmste Reinigung unsers Mercurii ist, daß man ihm die bleijerne

Dunckelheit oder Gestalt durch des Weins Hülff benehme, damit er herrlich, klar, durchscheinend gemacht werde, wie crijstallisch durchsichtig Saltz. Dann es ist nicht ohne, die Forma metallica muß weg, daß nemlich ein spiritualisch Wesen gemacht werde, wie solches in der Solution gedacht wird werden. Dionys. Zach. fol. 92. sagt, daß wir eben dieselbige Materiam nehmen sollen und müssen, daraus die Natur in der Erden die Metall macht: das erklärt der Comes Bernh. daß die Natur nemlich erstlichen eine bleijechte Materia mache, darinn hat sie ihre erste Disposition und Eigenschafft gesetzt, da kan man auch zum nechsten darzu kommen, die andere Körper seijnd zu hart aufzuschliessen, wie solches Flam. f. 153. & 154. zeigt, da er sagt, warum nehmen wir nicht die reine Körper Solis & Lunæ zu unserm Werck ? Antwort, darum, dann die Natur hat sie zu hart zusammen geknüpfft, daß man mit Feuer nicht leichtlich ihn etwas anhaben kan. Sondern wir nehmen ein Corpus, darin eben ein solcher reiner Sulphur und Mercurius ist, als in Silber oder Gold, in welchem die Natur nur ein wenig gearbeitet, aber unvollkommen gelassen hat: sagt weiter, daß wir solche nehmen sollen die nicht complirt ist, dann Sol und Luna seijn vollkommen, derowegen seijn sie schon in ihrem Gradu. Man mag weiter allda lesen, da erklärt er gar fein den Modum materialium, hie ist auch wol zu mercken, daß sich die Philosophi immer der Pluralität gebrauchen, als Körper, Metalla, Metallis, Metallorum, nicht sagen sie Corpus, ein Metall, &c. daß die den Unweisen eine Nasen machen wollen, weil alle Metalla, wie droben erwiesen, aus einer Wurtzel gehen, und kan aus ihnen insonderheit das Universal bereitet werden, ehe sie ins Feuer kommen, und sonderlich wenn sie noch in ihrer Minera stecken: daher sagt Roger. Baccho und Flam. f. 137. den Metallen hänget nichts an,

lassen sich auch nicht zusammen setzen, desgleichen auch nicht transmutiren, allein mit dem was aus ihnen herkommt, wie solches zuvor erkläret: Es wäre zulang alle textus zu expliciren, wir wollen nur schlecht die Beweiß ausführen, dann an der Materi ist gar kein Zweiffel, wie solches mit der That und in praxi wird erwiesen werden. Rasis sagt, alle Heimlichkeit stecken im Bleij, aber nicht im gemeinen Bleij, dann er setzet hiezu, du solt aber nicht schlecht das gemein Bleij verstehen, auf daß du nicht irrest, sondern von unserm brüchigen und schwartzen Silberglett: und wahrhaftig in unserm Bleij ist potentia Gold und Silber, und nicht sichtlicher weiß: Dieser Spruch ist klar genug: Daß die Luna darinn ist, wird in praxi bewiesen werden, ob mans schon nicht sehen kan, wann es beijsammen ist. Wann aber sein Geist sich vom Leib scheidet, so läst er das Corpus Lunare hinter sich wie das schönste Silber in allen Proben. Nun ist unleugbar, daß alles Gold zuvor Silber gewesen ist, und kan aus Silber leichtlich Gold gemacht werden, also hie ist Luna oder die Lunaria zu erweisen, derowegen ist solches durch die hohe Operation leichtlich zur plusquam perfection zu bringen. Maria Prophetissa, Moijses Schwester sagt in Turba fol. 322. das fixe oder beständige Corpus ist vom Herten des Bleijes, das ist, aus dem inwendigen, das in unserm Bleij steckt, wie zuvor gesagt, daß im Saturno so noch nicht im Feuer gewesen, allzeit ein Gran oder etlich Solis oder Lunæ verborgen ist, wie ein Saame, der da kan fortgeplantzet werden: daher sagt Rosarius fol. 265. Unser Sol oder Luna oder das Corpus fixum ist verborgen, gleich wie die Seel in des Menschen Leib, oder das Feuer im Holtz oder Steinen. Aurora consurgens in Turba fol. 220. Sihe ich hab dir die Gelegenheit unsers weissen Bleijes (das ist, wann es durch die Resolution in ein weisses Saltz gebracht ist) gezeiget, wenn du das weist, das

ander ist eine Weiber Arbeit und Kinderspiel. Er will zu verstehen geben, daß es nach der Composition das leichteste Werck seij, das sein mag, wie solches der Comes Bernh. bezeuget f. 3. Unser Werck ist so gering und schlecht, ja auch so leicht daß wann ich dirs mit Worten sagen solt oder mit der That zeigen, du würdest es nicht glauben. Zach. sagt auch, wann die Philosophi die rechte Ordnung gehalten hätten, so würde man diese Kunst in einem Tag oder Stund verstehen, so edel und schlecht ist sie, auf daß aber der weise Mann betrachten soll, wie GOTT der Allmächtig ein solch hohes Werck in ein solch gering verachtet Subjectum oder Materi gelegt hat (denn er hat allzeit Lust zur Nidrigkeit, auch das darum, daß es die Reichen nicht gedencken solten, weil sie nur Gold in ihrem Hertzen haben: dis geringe Gold kennen oder sehen sie nicht) wie viel mehr könne er es mit hohen Dingen zu wegen bringen. Turba 1 part. fol. 221. Im Bleij ist ein lebendiger Tod: und dis soll man unter die Heimlichkeit aller Heimlichkeiten zehlen was der Philosophus saget: nichts ist dem Gold so nahe als Bleij, was will man deutlicher haben, das verborgen Gold ligt tod im Bleij, wenn ihm aber sein Tod, das ist, die Unreinigkeit, benommen wird durch die Solution, würde es lebendig, und freuet sich seines gleichen, zu welchem es dann gesetzt wird, dann es ist als ein Wachs, darinn alle Sigill gedruckt werden können, setzt man ihm Gold zu, so bekommt man Gold, setzt man ihm Kupffer zu so bringet es Kupffer herfür, und so fortan. Solches beweiset Ros. f. 319. Turba f. 406. Arnoldi in Ros. f. 411. Turba f. 59. Cum Sole sit Sol: Cum Luna Luna: Cum Venere Venus, daß er aber allerleij Formen an sich nimmt, das zeuget Nicol. Flam. f. 168. Mercurius, sagt er, induit omnes formas, sicut cera omnia sigilla. Turba f. 39. In unsrer Erden seijn dreij Augen, der Ausgang, der Nidergang und aus ihnen ist unser

weisser Saturnus geböhren, welcher ist Sal metallorum. Item Turba 1. part. Unser weisses Camel ist der siebende in der Zahl, beij den hohen Philosophis die Sonn mit dem Mond, auch Jupiter unsers Mars und Venus in unserm Mercurio, aber Saturnus ist der sibend in welchem sie alle stecken und versammet seijn, dieser ist der Spattel, das Schwerdt, Messer, und eine Schneidung der Wunder Geburten damit man seinen Feinden Widerstand thun kan. Darneben auch ein Faß mit gutem Wein, &c. Was kann klärer oder deutlicher immer gesetzt werden, er setze auch darneben das Mittel der Auflösung, denn im Wein-faß steckt es, das ist erstlich der Wein, das ist Spiritus vini, Acetum vini, Sal Tartari und andere Ding mehr, wiewol auch andere Mittel gebraucht werden: sie müssen aber nicht darbeij bleiben, sondern wider weg weichen nach der Solution. Arnold. in Flos flor. f. 471. in fin. Metalla non generatur nisi ex spermate proprio. Die Metallen werden nicht als aus ihren eigenen Saamen gezeiget, das ist zu vor genug tractirt worden, allein man sehe an was das erst Metall ist, davon leset Trevis. fol. 31. 32. Turbam fol. 389. in prim. part. Unser Alter der da Tod scheinet ist ein Exempel unser Wissenschaftt, in ihm (verstehet dem alten Saturno) seijn die Zusammensetzung der Naturen vollkömmlich, als Terra, Aqua, Ignis und Aer und dis alles ist in Saturno, durch oder mit ihm werden die Thüre der Weisheit, durch ihn werden die Thüre der sieben Metallen aufgeschlossen und eröffnet, wie Hermes und seine Vorfahren sagen: was kan doch deutlicher gesagt werden Ros. f. 394. Gelobet seij der Schöpffer aller Dinge, der aus einem geringen ein theuer würdiges und hohes geschaffen, und diese weil es metallisch ist, hält in sich alles was zum gantzen Werck gehört, &c. Hier sagt er daß es aus dem geringsten soll genommen werden, welches ist Saturnus, in dem

hat die Natur die erste metallische Form gepflantz wie zuvor gnugsam erwiesen. Arnoldus in libro de Chao universali astipulatur, in Aurora consurgente in Turba f. 203. Unser Wissenschaft Saamen wird aus einem metallischen Körper gezogen, welcher aller Metallen Tugend und Krafft in sich hat mächtiger weiß. Hiebevor habt ihr zuvor gnugsam gehört, was das für eine Materia seije, darinn alle Metalla stecken dabei bleibt es. Dieser Text ist so klar wie der helle Tag. Magist. Degenhardus, Lullius und Matthesius in seiner Sarepta Concione 3. schreiben, daß die Materia der Metallen ehe sie in eine metallische Form erstarren, soll seijn wie eine Buttermilch, läst sich schmieren wie Butter, die nennet er Gur, wie ich denn selbst solche in Bergwercken, da die Natur das Bleij gemacht, gefunden hab: und wann man eine solche Materiam hie oben der Erden auch machen kan, das soll ein gewiß Zeichen seijn, daß man nicht allein die rechte Materiam habe, sondern man seij ungezweifelt auf dem rechten Weg, die kan ich, GOtt hab Lob, wol in der Hand machen, und in einer Stund tritt sie bald in die Putrefaction in der Wärme, daß sie schwartz wird, dann rothlecht, zum End roth braun, dieses heissen die Philosophi Lac virginis, Jungfrauenmilch, und so man aber ein wenig Salis metallici in unser Wasser thut, so wirts wie eine weisse Milch, thut man aber viel darein so wird sie dick wie Butter, lasset sich schmieren wie Feist oder dergleichen. Dessen hab wollen billig gedencken, damit ihr keinen Zweifel ander Materien tragen sollet, und dis wird euch erwiesen werden mit der Hülff des einigen Schöpffers. Johannes Chrysippus Fannianus ein gewaltiger Philosophus, der noch lebet wie ich berichtet, und den Lapidem haben soll, nennet sich aber also, damit man ihn nicht kennen soll, der spricht also: Des Medici Hand wird zum Krancken und nicht zum Gesunden

erfordert, desgleichen wird des Philosophi Hand zu geringen und unvollkommenen Metallen, nicht zu theuren und perfecten erfordert. Magnesia, wird unsere materia gemeiniglich genennet, das heist in Chaldäischer Sprach unverrücktes Bleij, das nemlich noch so ist, wie es die Natur präparirt und noch nicht der Menschen Hand durchgangen: viel weniger ins Feuer kommen. Hermes sagt: In den Metallen stehet die gantze Wissenschaftt, aber nicht in den vollkommenen, sondern in den unvollkommenen, Riplæus in axiomatibus fol 8. Glaub den Betriegern nicht, denn unser Sulphur und Mercurius seijn allein in den imperfectis oder unvollkommenen Metallen. Clangor Bucc. fol. 475. suchest du eine Medicin, die da die Metallen generiren soll, die wirst du aus den Metallen zu suchen nicht unterlassen. Ros. f. 379. Saturnus ist es, der mir meine Gleider zertheilet. Ich (verstehe Solem) bin der, so den Schein öffentlich in die andern lasse, das geschicht nach der Zusammensetzung, fein langsam, welchen Gang ich von meinem Vatter Saturno habe: hie sihet man klärlich, daß in und aus dem Saturno das Aurum herkommt. Item Ros. Mag. f. 382. Ein Kraut ist das heist Saturnus von den Canalen oder Röhren, von dem wird unsre Medicin. Hier redt er von der Materien und auch von der Solution, dann wann der Saturnus nun von aller seiner Unart gereiniget, und stehet in der letzten Solution im Wasser, so kan man kleine Röhrlein hinein thun, daran scheust das Sal metallorum wie der Salpeter in lange Röhrlein: man kans auch per se lassen zu Saltz werden, auch wol in ein schön glantzendes Pulver bringen, eines ist je so gut als das ander, hievon wird in der Solution tractirt werden. Masar Saracenus inquit: Immunditia est in primo metallo, unser erst Metall (Saturnus ist der erste welchen die Natur macht) hat viel Unreinigkeit beij ihm, derhalben ihn die Menschen verachten,

und meijnen sie können ihm solches nicht benehmen und nichts mit ihm ausrichten. Turba fol. 154. & 155. der Stein der Weisen ist eine metallische Materia und alle Metalla, die reinen so wol als die unreinen, seijn inwendig Sol, Luna und Mercurius. Isaac Holandus in lib. minerali ubi agit de Saturno nostro, inquit, das ist wol hoch zu betrachten, daß ein metallisch und saturnisch Corpus vorhanden, welches man leicht solviren und putrificiren kan, wer seine rechte Præparation weiß, der mag sich billig zu freuen haben: Mercurius sagt, ihr solt wissen, daß unser unrein Corpus seij das Bleij. Turba fol. 268. Ich sage vom Bleijertz, also daß alles aus ihm und durch ihn gehen und geschehen muß. Rosin. fol. 270. Ich sage dir, daß unser schwefelhafftiges lebendiges Wasser vom Bleijertz ausgezogen wird, welches alles ausrichtet. Item ihr sollet wissen, daß des Silbers Geist und alle Weisse aus dem Bleijertz muß dermassen componirt werden, welche Luna ein weisser Stein (Sal metallorum) ist ohn alle Mackel und Unreinigkeit: das ist ein schöner Spruch, darinn er sagt, daß die Luna oder Lunaria in dem Bleijertz seij, und soll das weisse lunarisch Saltz daraus extrahirt werden, wie dann wahr, die Weisse so da glantzet wird aus dem saturnischen Corpore gezogen, ist schön klar, und man sihet keine Lunam darinn, aber wenn mans auf ein heiß Veneris oder Martis Blech wirfft, so schmelzt es als Wachs, und der Spiritus des Lebens fliehet oben weg und lässet die Lunariam darinn, aber wenn mans auf heiß Veneris oder Martis Blech wirfft, so schmelzt es als Wachs, und der Spiritus des Lebens fliehet oben weg und lässet die Lunariam gar schön hinter ihm ligen, welches sehr zu verwundern, dann die alba Luna, davon Hermes sagt, die ist nicht anzusehen wie die gemeine Luna, denn sie ist durchsichtig, fol. 273. Unser Wasser oder Saltz wird aus unserm Bleijertz gezogen, Turba phil. fol. 85.

Ihr Söhne der Weißheit ihr sollet wissen, daß ohne Bleij keine Tinctur wird bewiesen, denn in ihm ist die Tugend und Krafft des gantzen Wercks, &c. Die Ursach ist, der gemeine Mann verstehet alles nach dem Buchstaben, und meijnen es seij gemein Bleij. Nein, denn alle Metall so bald sie ins Feuer kommen, so seijn sie tod, darum sagt Hermes, unser Stein ist ein solch Ding, das noch kein Feuer berühret hat, von welchem unser Mercurius herkommt. Hievon hernach weiter.

Theophrastus nennet es in Manuali, Electrum minerali immaturum, Electrum artificiale, ist eine zusammen gesetzte Massa, durch Kunst aus allen Metallen, davon hat er ein sonderlich Buch geschrieben, aber dieses Electrum ist solch Ding, darinn die Natur aller 7. Metallen ihre Natur gepflantz hat, aber unvollkommen gelassen, darum sagt er immaturum. Daß aus diesem Bleij alle Metalla entspringen, ist zuvor gnugsam erwiesen, davon leset den Com. Berhardus fol. 31. 32. Ich könnte hierzu viel hundert Text der Philosophorum setzen, aber es ist unnöthig, die kläreste hab ich ausgelesen, und wird der, so diese probationes und authorities lieset, nicht leugnen können, daß dasselbe und kein anders die rechte wahrhafftige Materia des Lapidis seije. Sintemal alle Metalla aus ihr herkommen und wachsen.

Nun wollen wir näher kommen, und reden von der allernächsten Materien: Denn es seijn etliche Philosophi gewesen, die aus einem gantzen ℥ . kaum ein halb Loth bekommen haben, das zum Werck tauglich gewesen: wie solches Clangor bezeuget fol. 478. und ist hierinnen grosser Vortheil, denn die Natur hat in einem mehr Mercurii oder Salis nitri gesetzt, hat auch die eine Materiam mehr oder länger gekocht, dann die ander, daher wol zu erachten daß in denen mehr steckt, da die Natur zum meisten

angearbeitet habe, aber doch ausser seinem Termin noch nicht geschritten, sonst wäre es zu schwer aufzulösen, davon sagt Flamellus fol. 152. und 153. das ist zum verborgensten, aus welchem innerlichem Ding es zum nächsten könne oder müsse genommen werden, solches erklärt Arnold. de vill. nov. in suo Rosar. f. 404. Es seijn etliche mittelmässige Materien, darunter die einen mehr denn die andern von der Natur gereinigt seijn, auch mehr und länger gekocht und digerirt und dieselbigen seijn besser und dem Werck zum nächsten. Ich will hier etliche setzen, so mir bekannt und die probirt habe, will auch etliche überschicken und die Oerter nennen, wie man sie bekommen mag, und achte, ich werde also demjenigen gnug thun, wo nicht zuviel.

Ich ermahne dich aber lieber Bruder in Christo, der ihr diesen meinen Unterricht bekommt, ihr wollet euch für GOTTES Gericht scheuen, da ihr denn des Misbrauchs müsset Rechenschaft geben, und wollet doch solche hohe Geheimnuß verschwiegen halten, es seijn arcana: arca heißt ein Kasten, da soll man sie innen halten, bewahren und für falschen Leuthen verstecken, wann das geschicht, so wird der liebe GOTT auch seinen Segen dazu geben, und ist kein Zweiffel, so der Herr eines guten Fürnehmens ist, es wird ihm sein Begehren wol angehen, dann die andere Puncten werden ebenmäßig klar geschrieben werden. Der Verschwiegenheit halben trag ich kein Zweiffel, sonst ist GOTT nicht mit im Spiel, und kein rechter Glaub und Treue solte dabeij seijn. Ihr habt aus allegatis locis der Philosophorum Bücher gnugsam verstanden, daß sie die Materiam nennen Plumbum, Plumbaginem, Lytargyrum, Plumbum æris, und kommen alle diese Ding überein, obwol einer eine nähere Materiam gehabt, als der ander, doch kans aus der remotiore oder weitesten eben so wol gemacht werden, aber mit grösserer

Mühe und Arbeit: es hält die eine mehr Mercurii oder Salis Metallica als die andere, aber wie gesagt, so schliessen sie alle zu einem Zweck, die geringste wird zu Sanct Joachimsthal gefunden, heißt allda Glantz, es hält der Centner nicht weit über 6. oder 8. Loth Silber, aber die helfft Bleij. Und solt hier wissen, je reicher es von Silber ist, je näher es dem Werck ist, weil schon die Natur viel darinn gearbeitet hat, und das fixi Körnlein häufig darinn gelegt, und das ist also gezeichnet:



Die ander Art so besser ist, wird in Polen zu Elkusch, und sonsten noch an einem andern Ort 13. Meil von Krackau gefunden, da der König sein Silber-Bergwerck hat, und die ist besser, hält mehr Fixigkeit des Silbers dann die erst, derowegen sie näher zum Werck ist, und dis ist so gezeichnet, wird genannt Bleijertz, auch wol Silberglantz.



Die dritte wird zu Freijburg in Meijssen gefunden, wann die rein ist so hält sie so viel Körnlein Lunæ, denn die Luna ist des Wachsthums Körnlein, daher es Lunaria heist: Diese ist noch besser dann die vorige, wann sie rein ist, aber wird selten gefunden und ist gezeichnet.



Die vierdte ist noch besser und reiner, und wird an den ungarischen Gräntzen nicht weit vom Städtlein Klobuck von den Bürgern daselbst heimlich gegraben. Dann die Herrschafft trachtet darnach, daher sagt mir ein Bürger zu Klumis, Klubuck hat mir meine Häuser gebauet, und der ist also gezeichnet, sie heissen es allda auf deutsch Silber bleij.



Die fünfte ist recht gediegen Bleij, ist aber, ist aber in keinem Feuer gewesen, das wird zu Villach gefunden, das ist leichtlich aufzulösen, und für euch wol das beste, hat seine Lunariam häufig beij ihm, der ist also gezeichnet. Ich hab es auch zuvor gebraucht, der läst leichtlich mit ihm in der Solution handeln.



Der sechste und beste meines wissens wird in Meissen gefunden zu dieser Zeit aber selten, doch wenn mans bestellt so kan mans bekommen und den heissen sie allda Glaßertz, ist wie ein Bleij darinn zu schneiden und zu prägen, und hält der Centner wol 24. auch wol 26. Loth Silber. Daraus hab ich wol 22. Loth Mercurii aus einem †b . bekommen, da dann Clangor schreibt, er habe nur ein halb Loth aus einem †b . bekommen, aber er wird des geringsten Bleijertz gehabt haben. Es ist allda auch wol Glaßertz zu S. Annaberg, das ist auch reich von Silber, aber es läst sich nicht also prägen und schneiden (doch findet man auch da, das

sich prägen und schneiden läst und für ander Bleij nicht zu erkennen) dessen halt ich mit diesem Zeichen, es ist aber auch aufzulösen, als das, welches für ander gemein Bleij nicht zu erkennen ist.



Also habt ihr, mein lieber Freund, den Unterricht nicht allein wegen der Concordantzen der Philosophen, sondern auch der Materien. Der ewige allmächtige Gott gebe, daß ihr ihn möget zu Ehren und dem Nechsten zum besten gebrauchen.

Wie man nun weiter procediren soll, das wird im andern Theil folgen. Dieser Schatz ist mit keinem Gold zu bezahlen wie Salomon in seiner Weisheit sagt am 7. Cap. und Silber ist wie geringer Sand gegen ihm zu rechnen.

Es werden auch sonsten andere Sachen von der Gur und der prima materia gezeiget werden, und ist durchaus kein Zweifel, dann ich möchte wol so viel gesehen und erfahren haben, daß ich (da es seijn möcht) es auch mit der That beweisen könnte, aber es kan nicht seijn. Also habt ihr mein lieber Freund den gantzen Tractatum vollkömmlich der gantzen Materien, darinn alle Philosophi übereinstimmen.

Es wäre wol was weniger geworden, aber weil ich nicht gewust, ob der hæres Latein kan, oder nicht, als hab ich es doppelt gesetzt, wiewol mit Beschwerdt, mein Sohn schlage nur der Philosophorum Bücher nach, du wirst es nicht anders finden, wiewol ich jetzo mit der That beweisen kan totam operationem Gott habe Lob, und in diesem Punct ist das beste, daß man die Philosophos concordantes mit einander und Einstimmung macht,

dann die Wahrheit stecket nur in der metallischen Wurtzel, wie solches der Graf Trevisanus zeigt, fol 14. & 16. Rosar. f. 36. Flam. fol. 147. Reuchl. de verb. mirif. f. 100. sagt, ein augenscheinlich Beweiß der Wahrheit ist die Concordantz oder Einstimmigkeit.

Dargegen aber der Lügen Fundament ist Discordia oder Zwistimmigkeit, dabei laß ichs jtzo bleiben, der sich auch nicht mit diesem Beweisen begnügen lasset, dem wird nimmer zu helffen seijn.

Wann nun die andern Puncten folgen werden, so wird es erstlich recht leuchten, und Wunderspiel zu sehen seijn, aber ich bitt und protestir noch um GOTTes willen, man wolle diesen meinen Tractatum für niemand kommen lassen: Was man nicht verstehet das will ich hernacher so viel möglich erklären, aber befragt euch mit keinem andern, sondern bettet fleißig: Ehre Lob und Preiß seij dem, der da lebet von Ewigkeit, zu Ewigkeit Amen.

Haltet GOTT vor Augen, bettet, und leset, und arbeitet
GOTT wird euch wie mir helffen.

Soli Deo Gloria.

